

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

## Oberamts-Bezirk Waiblingen.

Nro. 36.

Dienstag den 7. Mai

1861.

### Bekanntmachungen.

An die Ortsvorsteher.

Waiblingen. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, den Hauptinhalt der Verfügung vom 28. Juni 1838. Abl. S. 373. betrff. die Gewinnung von Impfstoff für die Schutzpockenimpfung auf die ortsübliche Weise mit dem ausdrücklichen Bemerken bekannt zu machen, daß für jeden Viehbefitzer, welcher natürlich pockenkrankte Kühe so zeitig zur Anzeige bringt, daß der Pockenstoff von denselben zur Impfung von Menschen mit Erfolg benützt werden kann, eine Prämie von 2 Kronenthalern festgesetzt ist.

Den 6. Mai 1861.

R. Oberamt: R. Oberamtsphysikat  
Haberlen. Pfeilsticker.

Stuttgart.

### Verdingung der Lieferung des Filtrir-Materials für die Filtrirbassins des Stuttgarter Wasserwerks.

Zu Herstellung der Filtrirbassins des Stuttgarter Wasserwerks wird die Lieferung nachgenannten Materials und die Einbringung desselben in die Bassins zur Submission hiemit ausgetoten.

Nach dem Voranschlag sind berechnet:

für 330 Schachtruthen Kies und Kieselsteine in den — in den Bedingungen speci-	2636 fl. —
für 206 Schachtruthen reinen Flußsand (Remssand)	2060 fl. —
für das Einringen des Materials vom Lagerplatz in die Bassins	696 fl. 9 kr.

Das Material ist am sog. Kanonenweg oberhalb des Hauptplatzes binnen sechs Wochen vom Tag der Genehmigung des Accords an abzuliefern und in die Bassins einzubringen.

Der Voranschlag und die Bedingungen, sowie die Muster der einzelnen Sorten des Filtrirmaterials können auf dem Bureau der Bauleitung des Stuttgarter Wasserwerks (Kronenstr. Nr. 4.) eingesehen werden.

Liebhaber zur Lieferung dieser Materialien, sowie zu Uebernahme der gedachten Arbeit werden eingeladen, ihre Angebote, in welchen der Abstreich in Prozenten auszudrücken wäre, unter der Aufschrift

„Angebot zu Lieferungen für das Stuttgarter „Wasserwerks“  
spätestens bis 8. Mai d. J. Mittags 12 Uhr bei der Bauleitung des Stuttgarter Wasserwerks einzureichen.

Der an demselben Tage Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Eröffnung der eingelaufenen Offerte können die Submittenten bewohnen.

Den 29. April 1861.

Finanzministerium

**Krapp.**

Forstamt Schorndorf.  
Nebst Oberurbach.

## Stamm- u. Brennholz- Verkauf.

Freitag und Samstag den 10. u. 11.  
laufenden Monats

im Staatswald Häule bei Oberurbach:  
3 Eschen mit 61,2 C.; 1 Eibeer-  
mit 12,6 C.; 20 Birkenstämme mit  
219, C.; 1 Kasten buchene Scheiter,  
14 1/2 Kasten buchene Prügel, 14 1/2 Kasten  
birken Scheiter und Prügel, 8 Kasten  
erlene Scheiter und Prügel, 110 Kasten  
Anbruch und Abfallholz; 7100 Reis-  
schwellen; Das Stammholz wird am  
ersten Tage ausgeben. Zusammenkunft  
je Morgens 9 Uhr beim Spitalhof, von  
wo man sich in den nachgelegenen Schlag  
begibt.

Schorndorf den 3. Mai 1861.

K. Forstamt:

Plieninger.

Oberberken.

Oberamts Schorndorf.

## Feile Gerüststangen.

Der Unterzeichnete hat 400 Stück starke  
40 bis 50 Schuh lange und 60 Stück  
noch stärkere sichtene Stangen, welche sich  
zu Zäune an der Eisenbahn, und Leiter-  
Bäume für Wagner eignen, zu verkaufen,  
welche hier an der Straße gelagert sind  
und jederzeit eingesehen und Käufe abge-  
schlossen werden können mit

Hirschwirth Herb.

Waiblingen.

## Wohnungs-Verände- rung und Geschäfts- Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen  
Publikum, mache ich die ergebenste  
Anzeige, daß ich mein Geschäft im Hause  
des Hrn. Schlossermeisters Spitz be-

treibe, und werde mich bemühen, meinen  
werthen Kunden durch solide und dauer-  
hafte Arbeit zu befriedigen.

Ludwig Biser, Schuhmachermeister.

Waiblingen

## Verkauf von Steinbre- chergeschirr.

Ein großes und 2 kleinere Hebeisen,  
eine Tragbatte und einen Karren.

Liebhaber wollen Mittwoch den 3ten  
Mai Abends 7 Uhr in der Sonne sich  
einfinden.

Waiblingen.

Unterzeichneter empfiehlt folgende Artikel:  
Bügeleisen, Kaffeemühlen, Striegel, Schnitt-  
messer, Gemüß-Wiegen, doppelte und einfache  
Bohrer aller Art, wie auch Schuhmacherhand-  
werkzeug und sichert billige Preise zu.

Schwalb, Messerschmied.

Aldingen.

Eine 3 theilige Feldwäse hat billig  
zu verkaufen

Wagnermeister Buhl.

Waiblingen.

Ein schönes Käufer-Schwein hat zu ver-  
kaufen

Lipp.

Waiblingen.

Gut gemästetes

**Rindfleisch**

pr. Pfund 13 fr. bei

Johs. Kaufmann und Buhl.

Bei Eduard Fischhaber in  
Stuttgart erschien so eben und ist  
bei Buchdrucker Bueck in Waib-  
lingen zu haben:

## Württembergs Vorzeit und Gegenwart.

in historisch-romantischen Erzählungen.

Erster Band, der auch in 10 Hefen à 6  
fr. bezogen werden kann, in sehr schöner Aus-  
stattung nur 1 fl. — Späterer Ladenpreis 1  
fl. 30 fr.

Ueber den Werth dieses interessanten und  
ungewöhnlich wohlfeilen Wertes gibt es nur

Eine Stimme, eine lobende, auch hat sich die Kritik bereits sehr anerkennend darüber ausgesprochen. Mit dem Schlusse des dritten Bandes erhält jeder Abonnent ein wahrhaft prachtvolles Prämiensblatt, das außerdem 1 fl. 45 kr. kosten würde, gratis; dieß gilt aber nur für diejenigen, welche bis zum Schlusse des Monats Mai abonniren, weshalb mit den Bestellungen nicht zu säumen ist.

Wir glauben den Lesern unsers Blattes, und namentlich den Besitzern des so weit verbreiteten Werkes: „Württemberg wie es war und ist“, einen nicht unwillkommenen Dienst zu erweisen, wenn wir ihre Aufmerksamkeit auf ein, dem eben genannten nach Form und Inhalt vielfach ähnliches Werk hinlenken, das unter dem Titel: „Württemberg's Vorzeit und Gegenwart, in historisch-romantischen Erzählungen“, so eben im Verlage von E. Fischhaber in Stuttgart, (Galwerstraße Nr. 52) erscheint. Bei recht hübscher äußerer Ausstattung muß der Preis von nur 6 kr. per Heft gewiß ein ganz ungewöhnlich billiger genannt werden; dabei ist der Inhalt sehr manigfaltig; er verbreitet sich über alle Gegenden Württembergs. Die bis jetzt erschienenen 10 Hefte bringen: über „Stuttgarts Vorzeit“ zwei äußerst ansprechende Erzählungen „die Stiftung des Delbergs vor der St. Leonhardskirche“ und „das Herrsregne-uns-Blöcklein auf dem kleinen Stistsfirchenthurm“, nebst eingestochenen Notizen über den h. Urban, der, neben dem Richte des Evangeliums, auch den Weinstock zuerst nach Württemberg verpflanzte. Beide Erzählungen schildern in ebenso kunstloser als anziehender Sprache den Ursprung dieser Stiftungen frommen Dankes, so daß uns in der That die Wahl schwer wird, welcher von ihnen wir den Vorrang einräumen sollen. Die tragische Erzählung „der Todtenkopf“ spielt auf der Feste Hohentwiel, zur Zeit des tapfern Commandanten Wiederhold, und schildert mit lebhaftesten Farben die Dualen eines schuldbeladenen Gewissens. Landgraf Kaspo vor Ulm“ behandelt die wunderbare Rettung dieser Stadt aus großer Bedrängniß durch einen armen Fischer, der, Geld und Gut als Preis für seine patriotische That verschmähend, den, früher für unverreichbar gehaltenen Besitz eines geliebten Wesens vorzog und auch erreichte. Nach Franken führt uns der beliebte Historiker und Volkschriftsteller Schönhut in der Erzählung „das Wappen der Seckendorfer“, eines bekannten, noch jetzt in Württemberg

und Bayern blühenden Adelsgeschlechtes. Die größere Erzählung „die Rose von Stuttgart“, behandelt in eben so spannender als ansprechender Weise eine Episode aus der Regierungszeit des ersten Königs von Württemberg, mit Vorführung mancher auch jetzt noch nicht vergessener Persönlichkeiten. In die Gesele des Redars, nach der ehmaligen Reichsstadt Heilbronn, nach Schloß Hornegg, in dessen unterirdischen Gewölben die heilige Behme zu Gerichte saß, kund auf den benachbarten Hornberg, den nachmaligen Sitz Gözens von Verlichingen, führt uns „des Waffenschmids Tochterlein“. Die sehr interessante, etwas tragische Erzählung „das Mädchen vom See“, womit der erste Band schließt, verlegt uns abwechselungsweise in die Deutschordens-Residenz Mergentheim und an die reizenden Gestade des Bodensees und zeigt uns eine Episode aus dem Leben des ritterlichen und galanten Kaisers Maximilians I. — Wir glauben, nach dem hier Angeführten, dem Unternehmer die erfreulichste Theilnahme bei allen Classen der Gesellschaft versprechen zu können, deren es bei seinem mannigfaltigen, sanzierenden Inhalte und seiner außerordentlichen Wohlfeilheit in der That auch würdig ist.

— In dem „Journal du Coiret“ findet sich die Lebensbeschreibung der „Mutter Sophie“, einer armen, braven Frau, die einer der Abonnenten des Blattes als in jeder Beziehung eines Monthyon'schen Preises würdig empfiehlt. Sophie Plisson, verwitwete Chesnoy gewöhnlich „la mere Sophie“ genannt, bewohnt das Dorf Marlotte bei Fontainebleau und ist heute noch eine rüstige Frau, trotz ihrer 82 Jahre. Mit einer Aussteuer von 30 Franken und etwas Weißzeug verheirathete sie sich mit Jean Chesnoy. Ein Jahr später sollte ihr Mann unter die Soldaten. Um ihn vom Dienste zu befreien, ließ sie eine Geldsumme, zu deren Abtragung an Kapital und Zinsen sie volle fünfzig Jahre brauchte. Seit fünf Jahren erst ist diese Schuld vollkommen getilgt. Mutter Sophie verdiente täglich 20 bis 25 Sous, und mit diesen Mitteln ernährte und pflegte sie ihren Mann, und erzog 5 Kinder und noch zwei ihrer Enkel. Sie war schon über 71 Jahre alt, als sie ein kleines, hilfloses Weib zu sich nahm, dem sie acht Jahre lang das Leben fristete. Ihr Mann brachte, von einem frühzeitigen Siechthum befallen, die Hälfte seiner 39jährigen Ehezeit im Bette zu, und verließ

dasselbe während der sechs letzten Jahre seines Lebens auch kein Augenblick. Ihr gewöhnliches Geschäft bestand darin, am Ufer der Gläse-Kresse einzusammeln, die sie in Fontainebleau zu einem Sous den Büschel verkaufte. Seit zwanzig Jahren kam sie zu Fuß von Marlotte nach Fontainebleau, um durch einen Fußmarsch von acht Stunden einige Sous mehr zu verdienen. Trotz ihrer Dürftigkeit gehörte diese gute alte Frau nie zu den Bettlern der Gemeinde. Durch ihre Genügsamkeit und ihr beständiges Arbeiten konnte sie alle Lasten ihres Haushaltes und alles Mißgeschick ihrer langen Laufbahn tragen. Gefaßt im Elend, arbeitsam von Natur und aus Noth ließ sich Mutter Sophie nie von der Muthlosigkeit bewältigen. In ihrer naiven Ausdrucksweise erzählt sie, wie ihr L'Empereur premier (so nennt sie Napoleon I.) eines Tages Glück gebracht habe. Vor etwa 50 Jahren, sagte sie, war ich auf dem Marke von Fontainebleau müde zu warten und beinahe entschlossen, meine sämmtliche Kresse in irgend einen Straßenwinkel zu werfen, als ein Haushofmeister sie mir abkaufte und sie ihm nachzutragen mir befaß. Ich komme in den Palast und in der Speisekammer begegnete mir ein kleiner bürgerlich gekleideter Herr. Er nimmt meine Kressen in die Hand und ruft mit Bewunderung aber in abgebrochener Stimme aus: Ach, Sonjon, welche schöne Kressen! Bestelle deren für die ganze Reise und laß der guten Frau zu Mittagessen geben. — Es war der Kaiser selbst! — Nie in meinem Leben habe ich bessere Bissen geschluckt, fügte Mutter Sophie gewöhnlich mit großem Behagen bei. Es war gerade im September zur Zeit der großen kaiserlichen Jagden. Während der ganzen Reise des Kaisers war ihre Kresse zum Voraus verkauft. Mutter Sophie arbeitete immer noch, und trotz ihrer 82 Jahre kommt sie noch einmal die Woche nach Fontainebleau, um Salat, den sie im Walde und auf der Wiese sammelt, zu verkaufen. Wenig Leben bieten ein solches Beispiel von Muth, Arbeit, Ergebung, Rechtfertigkeit und Bescheidenheit dar.

— Das Oeyenbroicher Kreisblatt schreibt: Am Ofter Sonntage als Mittags drei Män-

ner aus Gussdorf ein Regierungsblatt Düsseldorf, jeden Neisboß seldeinwärts giengen, bot sich ihrem übercasten Auge ein seltsamer Anblick dar. Auf dem sanft abgedachten Höhenzuge, der von Gussdorf aus gegen Nordwesten den Geschickskreis begrenzt, erschienen Heeresmassen, die sich in der Richtung von Hahnhof und Hoheneichen dem Bergerbusch hin fortbewegten und stellenweise wie im Kampfe entwickelten. Man untertrieb Fußvolf und Reiterer, untertrieb den Dampf der Geschüge, und des Kleingewehrfeuers und sah große Schaaren hin- und hergedrängt in heftigem, wechselvollem Kampfe. Der ganze Höhenzug wimmelte von größeren und kleineren Heeresabtheilungen. Es war, als ob mindestens ein Armeekorps im Feuer manövriert habe. Sene drei Männer gewahrten einzeln aus verschiedenen Standpunkten dasselbe, ebe der Eine dem Andern seine Wahrnehmungen mitgetheilt hatte und zwei andere Männer aus der Nachbarschaft haben gleichzeitig Dasselbe gesehen. Etwa anderthalb Stunden hindurch wurde die Erscheinung beobachtet, worauf dieselbe nach Westen hinglehend verschwand. Die Glaubhaftigkeit jener Männer bürgt dafür, daß sie nicht absichtlich Unwahres berichten. Mögen Viele das ihnen Unerklärliche als Täuschung ungläubig abweisen, so dürfte doch die Möglichkeit einer Abspiegung, wie sie in anderen Gegenden häufig vorkommt und vor einigen Jahren auch bei Lipsstadt beobachtet wurde (im Sommer des Jahres 1853, bei Bückrich), hier zur Erklärung gereichen."

#### Fru ch t - S ch r a n n e.

Waiblingen den 4. Mai 1861.  
 Dinkel 5 fl. 24 fr. 5 fl. 17 fr. 5 fl. 12 fr.  
 Haber 4 fl. 18 fr. 4 fl. 3 fr. 3 fl. 48 fr.  
 Kernen 7 fl. 15 fr. 7 fl. 14 fr. 7 fl. 12 fr.

#### Winnenden den 2. Mai 1861.

Dinkel 5 fl. 21 fr. 5 fl. 19 fr. 5 fl. 15 fr.  
 Haber 4 fl. 17 fr. 4 fl. 8 fr. 3 fl. 59 fr.

Gewicht und Preis von 1 Schffel nach Durchschnittspreisen berechnet:

Dinkel 168 Pfd. 8 fl. 59 fr., 152 Pfd.

Haber 176 Pfd. 7 fl. 32 fr., 160 Pfd.

6 fl. 37 fr., 144 Pfd. 5 fl. 44 fr.

Schranne Schreiberei: Hägele.

Zum Schultheißen in der Gemeinde Essingen, Oberamts Waiblingen, wurde ernannt: der Güterbuchs Commissar Christian Ohngemach von Thamm.